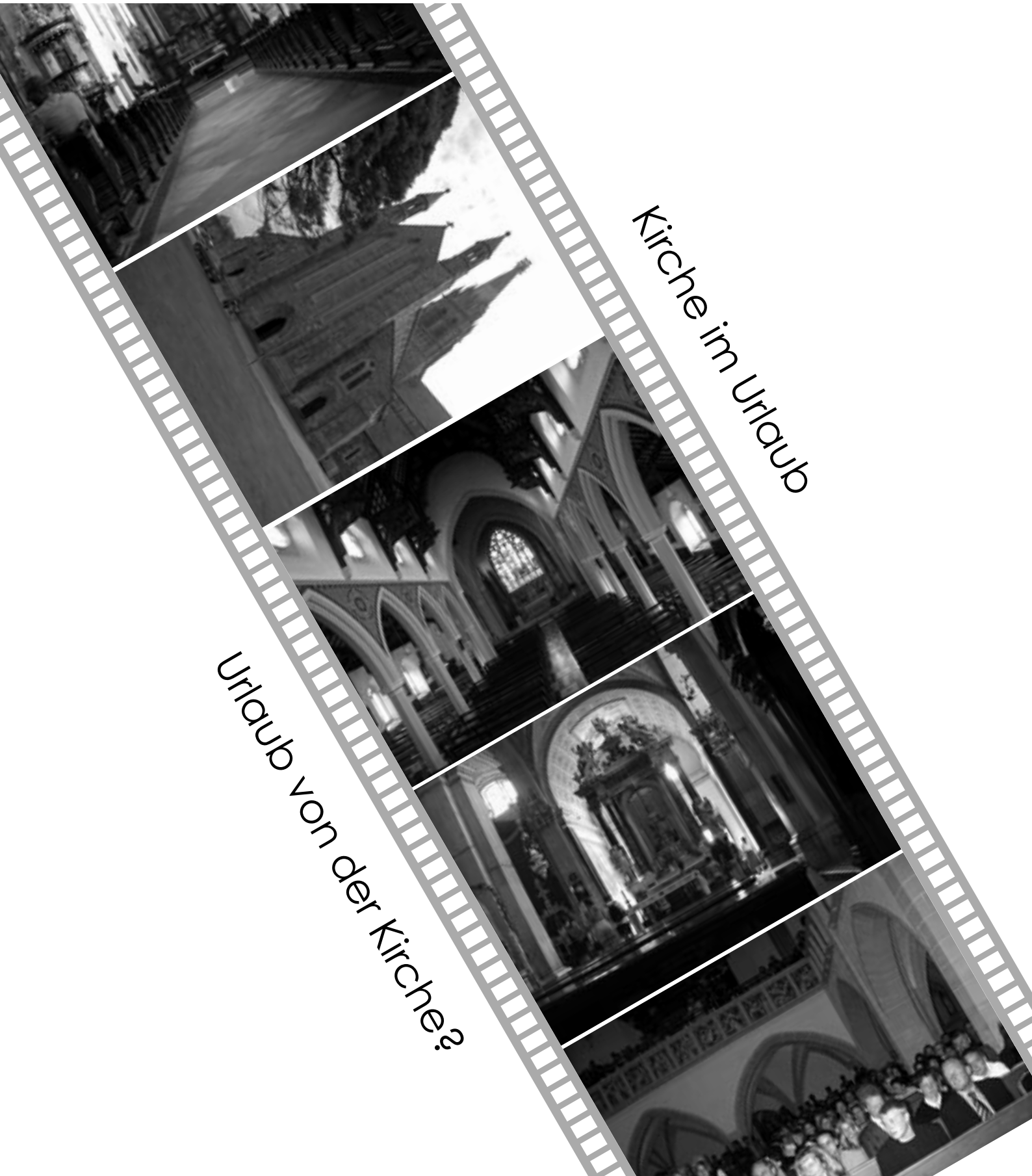


Die Pfarre OTTENSHEIM

NR. 134-2005-2



Kirche im Urlaub

Urlaub von der Kirche?

Inhalt

	Wort des Pfarrers	3
	Eucharistie	3,4
	Erstkommunion	5
	Kirche im Urlaub	6
	Kirche in Vielfalt und Einheit	7,8
	Kinder / Eltern	9
	Kinderfest / Ministranten	10
	Krankensonntag	11
	Termine / Chronik	12

Kanzleistunden

P. Theobald:

Di 17:00 - 19:00 Uhr

Fr 08:00 - 10:00 Uhr

PA Winfried Kappl:

Di 16:00 - 18:00 Uhr

Mi 09:00 - 11:00 Uhr

Fr 15:00 - 17:00 Uhr

Tel: 8 22 27

Sonntags-Gottesdienste

8:00 Uhr

9:30 Uhr

19:30 Uhr

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber
Pfarre Ottensheim, Bahnhofstr. 2,
4100 Ottensheim

Redaktionsteam:

Michaela Scharer
Mag. Siegfried Ransmayr

Karikaturen: Josef Geissler
Layout: Ing. Georg Nöbauer

Druck: s. koll

Verlags- und Herstellungsort:
4100 Ottensheim

Internet: www.pfarre.ottensheim.at

Email: pfarrblatt@ottensheim.at



Aus der Redaktion

Die letzte Nummer des Pfarrblattes vor den Sommerferien widmet sich dem Thema Kirche und Urlaub. Von verschiedenen Seiten wird dieses Thema angedacht. Außerdem beschäftigt sich ein Beitrag von Mag. Christian Landl mit dem Jahr der Eucharistie. Zwischen dem Besuch einer Kirche und der Feier der Eucharistie besteht ja ein ursächlicher Zusammenhang, der einmal in den Vordergrund gerückt werden soll. In der Ferienzeit wird übrigens am Sonntagabend kein Gottesdienst gefeiert.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei DI Bernhard Liedl für die langjährige „Aufbauarbeit“, die er für die grafische Gestaltung des Pfarrblattes geleistet hat. Auf dieser Grundlage versuchen wir weiter ein ansprechendes Pfarrblatt zustande zu bringen.

Herzlichen Dank auch an alle SpenderInnen, die mit der Summe von insgesamt € 1.906.-- zur Finanzierung des Pfarrblattes beigetragen haben. Wir freuen uns auch über diese Form der Anerkennung!

Kirche aktiv und KMB laden alle Pfarrangehörigen am 3. Juli 2005 nach dem Gottesdienst zum **Pfarrfest** ein. Nützen Sie diese Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein und zum Knüpfen neuer Kontakte.

Mit Bedauern haben wir vom Rücktritt unseres Bischofs Maximilian Aichern erfahren. Er war bei verschiedenen Anlässen (Visitation 1993, Diakonatsweihe 2003) in Ottensheim ein gern gesehener Gast. Wir danken für seine segensvolle Tätigkeit und vor allem für seinen Einsatz in sozialen Belangen.



Diakonatsweihe 2003
Foto: Ing. Georg Nöbauer

Besuchsfahrten ins BAH Gramastetten

Im April 2000 fand die erste Altenheim-Besuchsfahrt statt. 62 Monate lang fuhren Mitglieder des Sozialkreises jeden 1. Mittwoch im Monat nach Gramastetten. Es kam vor, dass in einem PKW nicht alle Besucher Platz hatten und ein zweites Auto fahren musste. Umgekehrt gab es Tage, an denen nur eine Person mitfuhr.

Die BewohnerInnen des Altenheimes Gramastetten übersiedelten im Mai wegen Renovierungsarbeiten in das neue BAH Walding. Die Besuchsfahrten werden daher ab Juni eingestellt. Vielen Dank an alle ChauffeurInnen und an alle Fahrgäste!

Agnes Weikinger



Wort des Pfarrers

Liebe Pfarrbevölkerung von Ottensheim!

Kirche ist in den Medien ziemlich „in“, besonders in Verbindung mit dem Papst. Die medialen Stürme haben sich aber wieder gelegt, manchmal war es ja schon etwas zu viel des Guten. Für einen Gesprächsanfang hat das Thema (Papst und) Kirche allemal getaugt.

Kirche in Verbindung mit Urlaub ist auf den ersten Blick kein Thema, bei genauerem Hinsehen ergeben sich allerdings Berührungspunkte, wenn nicht sogar eine interessante Fundgrube. Jede(r) mag „Kirche im Urlaub“ mit Ruf- oder Fragezeichen versehen und Gedanken und Erinnerungen auf sich wirken lassen.

Die Ausnahmesituation Urlaub bringe ich persönlich glücklicherweise häufig mit positiven Erlebnissen von Kirche in Verbindung. Ich habe die Urlaubszeit im „Heiligen Land“ mit Menschen aus unserer Pfarre als „Kirche unterwegs“ erlebt mit besonderen Momenten wie:

- der „Feier“ des Aschermittwochs mitten in der Wüste, als wir uns gegenseitig den Staub der Erde auf das Haupt gestreut haben
- jene Gottesdienste am Berg der Seligpreisungen mit Blick auf den See Genesareth
- Kirche war lebendig und im Miteinander spürbar bei der Pfarrreise nach Rom
- oder bei der Suche nach dem Jakobsweg vor zwei Jahren.

Wenn ich von OttensheimerInnen nach ihrem Urlaub erzählt bekomme, ist nicht selten ein die Kirche berührendes Erlebnis dabei, ein Hinweis darauf, wie freie Zeit und ein neuer Ort Menschen für Gott öffnet im ganzen Facettenreichtum.

Ähnliches kann ich jedem nur wünschen, der die Gelegenheit

hat, Urlaub zu machen.

Kirche zu erleben, besser noch, selber mit anderen zu werden, ist „auch“ zu Hause möglich, ja „das Normale“. Wir werden „Nachfolgegemeinschaft Jesu“ im täglichen Beten, im Dienst am Nächsten, im geduldigen Zuhören und Gespräch, im Lesen der Bibel,... vorzüglich im sonntäglichen Gottesdienst.

Ich darf einfach auch einmal sagen, wie sehr ich es bedaure - bei allem Respekt vor der persönlichen Entscheidung - wie viele Getaufte in Ottensheim aufgehört haben, den sonntäglichen Gottesdienst zu bereichern. Es wird über kurz oder lang notwendig sein, über Ursachen zu reden, auch über die Anzahl der Sonntagsgottesdienste, deren Zeitpunkt und Gestaltung.

Ich empfehle den Artikel von Christian Landl zum „Jahr der Eucharistie“ zu bedenken.

Eine gute Zeit zu Hause und im Urlaub und eine positive und aufbauende Erfahrung unseres „Kirche-seins“ wünscht

P. Theobald Jörner

Ein Stück Brot gegen den Dammbbruch Nachdenkliches zum „Jahr der Eucharistie“

In seinem jüngsten Buch beschreibt der israelische Schriftsteller Amos Oz die Geschichte seiner Familie: jüdische Einwanderer aus dem europäischen Osten, die Mitte des 20. Jahrhunderts nach Israel gekommen waren. Da finden sich unter anderem russische Geschichten, die seine Mutter und seine Tante dem kleinen Buben erzählt haben. Amos Oz erinnert sich an die

Geschichte vom Dorftrötel:

Es war einmal ein Dorftrötel, Januschka, Januschka Duratschok, den schickte seine Mutter Tag für Tag über die Brücke, um seinen großen Brüdern, die dort auf dem Feld arbeiteten, Essen zu bringen. Dem Januschka, der dumm und faul war, teilte seine Mutter nur einen Kantent Brot pro Tag zu. Einmal tat sich plötzlich ein Loch in der Brücke auf, nein, nicht in der Brücke, im Deich, und das Wasser drang durch und

drohte, das ganze Tal zu überfluten. Januschka, der gerade dort vorbeikam, nahm das Stück Brot, das seine Mutter ihm gegeben hatte, und stopfte damit das Loch im Deich, damit nicht das ganze Tal überschwemmt würde. Zufällig kam der alte König dort vorbei und sah das und staunte sehr und fragte Januschka, warum er das denn gemacht habe. Januschka antwortete ihm: Was soll das heißen, Eure Majestät, ich habe das doch getan, damit es keine Überschwemmung gibt, sonst

Eucharistie

wären, Gott behüte, die Menschen hier ertrunken. Und das war dein einziges Brot? fragte der alte König. Was wirst du denn jetzt den ganzen Tag essen? Nu, wenn ich heute nicht esse, Eure Majestät, was macht das schon? Da werden andere essen, und ich esse morgen! Der alte König hatte keine Kinder und war derart begeistert von Januschkas Handeln und auch von seiner Antwort, dass er auf der Stelle entschied, ihn zu seinem Nachfolger zu machen. So wurde er König Durak, das heißt König Trottel. Auch als Januschka König war, lachten alle weiter über ihn, all seine Untertanen lachten ihn aus, und auch er lachte über sich: Er saß den ganzen Tag auf seinem Thron und schnitt Grimassen. Aber nach und nach stellte sich heraus, dass unter der Herrschaft des dummen Königs Januschka nie Kriege ausbrachen, weil er einfach nicht wusste, was beleidigt sein, sich rächen und nachtragend sein bedeutet! Am Schluss haben ihn die Generäle natürlich ermordet und die Macht an sich gerissen, und natürlich waren sie auf der Stelle beleidigt durch den Kuhstallgeruch, den der Wind vom benachbarten Königreich über die Grenze rüberwehte, und sie erklärten diesem Königreich den Krieg, und der Deich, den König Januschka Duratschok einmal mit einem Stück Brot abgedichtet hatte, wurde in diesem Krieg gesprengt, und so ertranken sie alle, beide Königreiche versanken froh und munter in der Flut.

(Amos Oz,

Eine Geschichte von Liebe und Finsternis, Frankfurt 2004 S. 261f.)

Brot verändert?!

Dämme drohen zu brechen, und ein Stück Brot soll eine Katastrophe verhindern. Jeder halbwegs vernünftig denkende Mensch

würde lachen ob solch einer naiven Idee. Ist es nicht ebenso naiv zu glauben, das kleine Stück Brot, dem wir Christen so viel Wert beimessen, könne das Leben einzelner Menschen und der menschlichen Gemeinschaft verändern?

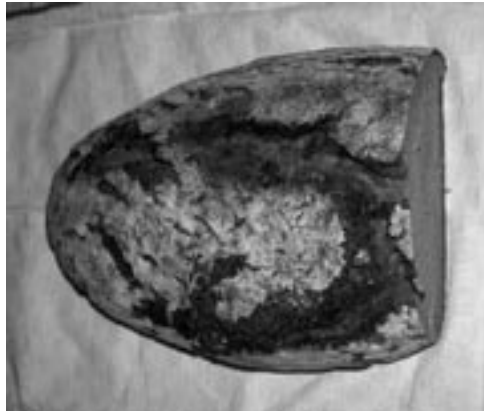


Foto: Ing. Georg Nöbauer

Fragwürdige Tischgenossen ...

Dem Brot, dem gemeinsamen Essen, misst Jesus große Bedeutung zu und gibt es seinen Anhängern für alle Zukunft gleichsam als Testament mit auf den Weg. Das gemeinsame Mahl wird bei Jesus zu einem Zeichen, das viele seiner (frommen) Zeitgenossen provoziert. Er setzt sich zu Tisch auch mit jenen, die in der Gesellschaft seiner Zeit schief angeschaut werden: Zöllner = Betrüger, Ausbeuter, Arme, Randexistenzen, Gesindel, Prostituierte, Verräter etc. Aufgrund dieser Tischrunden wird er auch als „Fresser und Säufer“ (Mt 11,19) bezeichnet. Jesus zieht sich nicht auf einen frommen esoterischen Jüngerkreis zurück, er bezieht seine (und seiner Jünger) Sendung auf die ganze Welt. Gerade dort muss Gottes Liebe sichtbar werden, wo die Welt nicht heil ist. Müssen wir uns deshalb nicht fragen und fragen lassen: Kann das Brot der Eucharistie, dem wir in unserem Glauben berechtigter-

weise zentrale Bedeutung zumessen, auch nur irgendjemand verweigert werden?!

Die Kommunionsspenderin

Ein Bekannter berichtete von einem Vorfall in einer Pfarrgemeinde einer österreichischen Stadt: In der Sonntagsmesse fiel eine etwas „heruntergekommen“ wirkende Frau auf, die beim Kommuniongang die Hostie eingesteckt hatte. Nach der Messe wurde sie zur Rede gestellt. Daraufhin sagte sie, sie bringe die Kommunion einem „Kollegen“ am Bahnhof, der sie ihrer Meinung nach bräuchte und auch danach verlange ...

Ein Sandler am Bahnhof will teilhaben an der Kommunion (vielleicht traut er sich gar nicht selbst in die Messe zu gehen), und er glaubt, dass sie Gutes in sein Leben bringen kann.

Wer kann das glauben?

Wenn alle Dämme im Leben zu brechen drohen, soll ein Stück Brot die Rettung, das Überleben bringen ... Glauben wir, dass in der Eucharistie, im Sakrament des gemeinsamen Essens im Auftrag Jesu („tut dies zu meinem Gedächtnis“), sich am Horizont ein gutes Leben abzeichnet? Ja, angeblich soll ja dieses Stück Brot nicht nur Lebensfeindliches abwenden (nicht nur Dämme abdichten), angeblich hat dieses Brot ja auch lebensverändernde Wandlungskraft: das bedrohlich aufgestaute Wasser der Lebensfeindlichkeit soll sich wandeln in ein lebensspendendes Element ... Kann das nur ein „Dorftrottel“ glauben?

Fragen ...

Die Geschichte von Januschka Duratschok und der Bericht von der Sandlerin vom Bahnhof stellen mir unbequeme Fragen: Begehen wir die zentrale Feier des christlichen Glaubens als exklusiver Kreis, wo man sich die Teilnahme erst verdienen muss, wo man erst „würdig“ werden muss? Ist sie die starre Routine einer geschlossenen Gesellschaft, die sich selbst feiert? Oder vermittelt unsere Feier der Eucharistie den Charakter von Einladung und Offenheit? Wirkt sie so wie ein Sauerteig für die Gesellschaft, für die Welt? Verheißt die Feier der Eucharistie, die „Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“ (II. Vatikanisches Konzil) sein soll, in der Art, wie wir sie feiern, Rettung und Verwandlung? Würden wir diese Verwandlung überhaupt zulassen?

Rätsel

Machen Sie die Probe aufs Exempel: Welcher der beiden Sätze steht in der Bibel?

- A) Kommt zu mir, **WENN** ihr auf dem rechten Weg seid, euch nichts vorzuwerfen ist und ihr meiner würdig seid. Ich werde euch ewige Vorteile verschaffen.
- B) Kommt **ALLE** zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Richtige Einsendungen (bitte mit einem kleinen Kommentar versehen) an die Redaktion des Pfarrblattes.

Mag. Christian Landl

Erstkommunion



Auch heuer haben wieder die Kinder der 2. Klasse Volksschule Ottensheim das Kommunionfest gefeiert.

Ein gemeinsamer feierlicher Abschluss war die Maiandacht bei der Parschkapelle.

Pauline Wielend



Kirche im Urlaub - Urlaub von der Kirche?

Die große Zahl an Menschen beim Papstbegräbnis und bei der Amtseinführung von Benedikt XVI. kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, dass die Kirchenbänke in den Pfarrgemeinden hierzulande konstant lockerer besetzt sind. Natürlich gibt es auch bei uns Anlässe, zu denen die Kirche gefüllt ist, vor allem an den entsprechenden Festen im Kirchenjahr. Die Selbstverständlichkeit eines Kirchenbesuchs am Sonntag gehört aber der Vergangenheit an, gerade bei den jüngeren Generationen.

In erster Linie hängt das natürlich mit der Auflösung der volkswirtschaftlichen Strukturen zusammen. Diese Strukturen sind heute nur mehr an spezifischen Knotenpunkten der einzelnen Biografie spürbar (z.B. Begräbnis, Firmung,...). Der Verpflichtungscharakter, der in der volkswirtschaftlichen Denkweise jeden Sonntag der gottesdienstlichen Gemeinde gegenüber bestanden hat, ist nur mehr einer verstorbenen Person oder einem Mitglied des größeren Familienkreises gegenüber gegeben, nicht mehr der Gottesdienstgemeinde an sich.

Man hat sich von der „Kirche“ beurlaubt, im ursprünglichen Wortsinne die Freiheit oder Erlaubnis genommen zu kommen und zu gehen, wann immer man es selber für richtig und angemessen hält. Natürlich bedauern das viele, die in der kirchlichen Tradition groß geworden und darin beheimatet sind. Trotzdem soll es meiner Meinung nach kein Anlass zum Raunzen und Jammern sein. Eine Gesellschaft und Menschen, die sich von Bevormundungen lösen, sind nicht schon dadurch schlech-

ter. Folgende Frage soll dabei aber nicht außer Acht gelassen werden: Welche „Vormünder“ haben sich nun auf den frei gewordenen Plätzen breit gemacht? Was hat man heute nicht alles zu tun, um „in“ zu sein?

Die freie Zeit, der Urlaub muss gefüllt werden. Die Möglichkeiten



Foto: Ing. Georg Nöbauer

dafür sind zahlreich und der Markt an Angeboten groß. Kann „Religiöses“ da noch mithalten? Meine Frage daher: In welcher Form kann Kirche heute sein? Wie soll eine Gottesdienstgemeinde ausschauen, in der sich Christen versammeln und die Erinnerung an den Tod und die Auferstehung Jesu wach halten?

Auch der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 wegen seines Widerstandes gegen Hitler noch hingerichtet wurde, stellte sich die Frage nach der Kirche, allerdings unter anderen Umständen. Bonhoeffer zählte zur „Bekennenden Kirche“, die

sich von der Gegnerschaft zum Nationalsozialismus her definierte. Er lehnte aber für das Selbstverständnis dieser Kirche eine reine Anti-Haltung ab. Er sah das Ende einer Volkskirche schon voraus und hatte die Vision einer „Kirche für andere“.

Was könnte dieses Kirchenverständnis für uns heute, die wir in einer westlichen, demokratischen, kapitalistisch organisierten Gesellschaft leben, heißen: „Kirche für andere“?

Das FÜR könnte hier für TEILNAHME stehen - gegenseitige Teilnahme.

Im Urlaub bietet sich nicht nur die Gelegenheit Dome und Kirchen zu besichtigen und die Kunstwerke zu bestaunen. Vielleicht gibt es ab und zu auch die Möglichkeit an Gottesdiensten in anderen Ländern oder Pfarrgemeinden teilzunehmen. Man kann sich dabei vielleicht auch mitTEILEN und etwas mitNEHMEN

(Eindrücke, Erfahrungen, Anregungen,...). Teilnahme in diesem Sinn ist eine wirkliche menschliche Qualität. Durch die Teilnahme am Gottesdienst wird man zwar nicht unmittelbar gesünder, fitter oder gescheiter, aber man wird mehr „Mensch“.

Im Sinne der TEILNAHME ist dann auch der Satz Jesu zu verstehen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Mag. Siegfried Ransmayr

Kirche in Vielfalt und Einheit

Selten ist uns Christen die weltumspannende Organisation der katholischen Kirche bewusster vor Augen geführt worden wie in den letzten Wochen mit dem Sterben Johannes Paul II., den Begräbnisfeierlichkeiten und der Neuwahl des obersten Hirten.

Harmloser und schlichter und dennoch in ganz anderer Form bewegend habe ich die vielen Eindrücke registriert, die ich im Laufe des Lebens bei Messfeiern irgendwo im Ausland erleben durfte, oftmals in Gemeinden, zu denen es eigentlich überhaupt keinen sprachlichen oder kulturellen Brückenschlag gibt.

Ich erinnere mich heute noch an eine Messfeier in den mittleren 60er-Jahren im damals noch so progressiven Holland. Es dürfte eine Art Veranstaltungssaal in Rotterdam gewesen sein, in dem sich Hunderte von Jugendlichen zusammengefunden hatten. Die Mäntel wurden wie bei einem Konzert bei der Garderobe abgegeben, der Saal war hell und geheizt und randvoll, auf einer Art Bühne stand der Priester inmitten einer größeren Gruppe von Laien. Erstmals in meinem Leben habe ich damals eine Frau in der Nähe des Altars gesehen. Brot und Wein waren gerichtet, dieser, ein kräftiger Roter in einem überdimensionierten Glasschwenker am Altar. Die Communion war lückenlos und die Stimmung anregend und lebendig. Wörtlich verstanden habe ich nichts, aber „mitbekommen“ habe ich damals sehr viel: So offen und ohne bedrückende Drohbärde hatte ich „Kirche“ bis dahin noch nie erlebt, das war vor vierzig Jahren. Dort hat man

inzwischen manche Entwicklung zurückgenommen, manches davon ist inzwischen bei uns möglich geworden, beides ist bemerkenswert, letztlich aber nicht wirklich wesentlich.



Foto: Ing. Georg Nöbauer

Ebenso erstaunlich war damals für mich das Erlebnis einer Messfeier im slowenischen Kärnten, der vor allem die singenden jungen Männer der Gemeinde besonderen Ausdruck verliehen haben. Das „Prosim sanas“ der Fürbitten habe ich sogar verstanden und noch heute im Ohr.

Ausgesetzt sein und sich gleichzeitig geborgen wissen, das ist ein zwiespältiges Gefühl, das einen umfängt, wenn man der Landessprache nicht mächtig, viele Flugstunden von zuhause entfernt, sich bei einer Messe mit Menschen zusammenfindet, die man vorher noch nie gesehen hat und auch nie mehr sehen wird, aber die verbindende Idee dahinter ist stärker, man weiß worum es geht und man nimmt an, dass uns ähnliche Sehnsüchte und gleiche Gewissheiten verbinden und man feiert mit und der Friedensgruß ist nie verkehrt. Der Kitsch pinkfarbig-bunter

Papierrosen wird plötzlich berührend empfunden, das „Stille Nacht“ aus einem säuselnden Lautsprecher wird sogar Musik, nur weil rundherum alles aus Kakteenteinholz gezimmert ist? Das ist vielleicht bei aller - auch berech-

tigter - Kritik am Zentralismus der katholischen Kirche auch nur dadurch erst möglich. Diese gelebte Vielfalt bei aller Einheit sollte uns öfter bewusst werden.

Abschließend wollte ich von einem Besuch mit meinen Studierenden im ruhmreichen Veitsdom zu Prag be-

richten, der nicht zuletzt wegen seines aufwändigen gotischen Stils bei keiner Architekturexkursion in die Metropole unseres nördlichen Nachbarn fehlen darf. Und ich hatte die feste Absicht, das Thema Gotteshaus, Feierraum, Communion mit den jungen Menschen zu thematisieren und dabei - auf die faszinierende Wirkung des Raumes hoffend - die Gründe anzusprechen, die Menschen bewegen können, sich solch großartige Werke ausdenken und auch zu bauen.

Das Gedränge und Geschiebe der Touristenmassen (Blockabfertigung bei hohem Eintritt!) haben bei mir leider keinen Funken erhoffter Spiritualität aufkommen lassen. Wahrscheinlich habe ich deshalb einfach auf meine ursprüngliche Absicht vergessen. Wir waren nur froh, wieder draußen zu sein, so schnell kann sich das Blatt wenden.

Prof. Wolfgang Stifter

Gott in der Hölle von São Paulo

Wir sind mit Günter Zgubic zwei Tage im größten Männergefängnis von São Paulo „seelsorglich“ unterwegs. Die Zustände in diesem Gefängnis sind unbeschreiblich. Gefangene zeigen uns ihre Folterspuren, Häftlinge werden von anderen brutal ermordet, Drogenkartelle beherrschen die Szene. Im Gefängnis gibt es strenge Hierarchien, auch unter den Gefangenen. Die Ausgestoßenen werden in Dachzellen gesperrt: 10 Männer mit nur einer Matratze und in einem Raum, der so klein ist, dass nicht einmal jeder auf dem Boden liegen kann. Es ist die Hölle an Gewalt und Menschenrechtsverletzung.

In diesem Gefängnis gibt es im Innenhof jedes „Pavillons“ religiöse Versammlungsräume für die verschiedensten Kirchen und Religionen. Die Innenhöfe des Gefängnisses spiegeln das ganze religiöse Spektrum Lateinamerikas, das sich immer mehr ausweitet. Nach der mehrstündigen Teilnahme an einem Umbanda Ritus, bei dem die Ekstase, der Umgang mit den „Geistern“ und die Austreibung böser Geister im Mittelpunkt standen, gehen wir zu den Katholiken.

Eine Gruppe von ungefähr 15 Gefangenen hatte sich eingefunden, um miteinander zu beten und aus der Schrift zu lesen. Keiner

der vielleicht unschuldig eingekerkerten oder der möglicherweise „schweren“ Jungs wird nach seiner Vergangenheit gefragt. In diesem Moment ist jeder da mit seiner gebrochenen Geschichte, ob er sie verleugnet, ob er mit ihr hadert oder ja und amen sagen gelernt hat, steht nicht zur Debatte. Er singt und betet mit oder nähert sich vorsichtig distanziert der Gottesdienstgemeinde. Es fällt mir auf, dass Günter auf meine Frage nach dem Vorleben der Männer keine Antwort weiß. Es scheint ihn nicht zu interessieren. Gott ist in die Hölle von São Paulo gegenwärtig, unverdient, gratis, ohne Vorleistung und Vorbedingung.

Dr. Matthias Scharer

„777“ Ottensheim integriert

Die Sozialinitiative **über-*brücken*** unter der Leitung von August Schwantner, die sich für die Integration von AsylwerberInnen in der Region einsetzt, erhielt am 13. Mai 2005 von LH Pühringer, LR Ackerl sowie Bischof Maximilian Aichern den Solidaritätspreis der Linzer Kirchenzeitung.

Durch den Solidaritätspreis ehrt die Kirchenzeitung der Diözese Linz Personen und Gruppen, die sich durch besonders richtungsweisendes solidarisches Handeln auszeichnen.

Am selben Tag lud die **IGWelt** beim Freitagmarkt zu Kostproben aus aller Welt ein, die von in Ottensheim lebenden Menschen aus anderen Herkunftsländern angeboten wurden.



Foto: KIZ/Kaspar

Über 50 Akteure boten beim abendlichen Integrationsfest im Gasthaus zur Post ein abwechslungsreiches Programm.

Grosser Dank gebührt den Veranstaltern (ARGE Tabor) und vor allem den Akteuren, die auf der Bühne viel Mut bewiesen und uns ihr Leben, ihre Gefühle und Emotionen vermittelten.

Eine Woche später wurden Werke von KünstlerInnen aus unserer Region zugunsten der Sozialinitiative **über-*brücken*** in den Räumen der Raiba Ottensheim versteigert. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und brachte einen Erlös von mehr als 6.000 € ein.

Die Initiatoren bedanken sich bei den KünstlerInnen und KäuferInnen.

Kinder / Eltern

Urlaubszeit
Ferienzeit
Freizeit

Zeit zum Staunen
und Danken

In diesem Bild sind viele
Tiere und Pflanzen versteckt.
Versuche möglichst
viele zu finden und male
sie bunt an.

Das Team
der Kinderliturgie



Die Ferien bieten sich besonders an, sich Zeit zum Staunen zu nehmen - Du kannst viel Schönes entdecken. Gott ist der Schöpfer unserer wunderbaren Welt. Wo immer wir sind, können wir ihm mit diesem Lied danken:

Du hast uns deine Welt geschenkt

Text: Rolf Krenzer / Musik: Detlev Jöcker

1. Du hast uns deine Welt geschenkt: Den Himmel, die Erde. Du
hast uns deine Welt geschenkt. Herr wir danken dir.

2. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Länder - die Meere.
Ref.: Du hast uns Deine Welt geschenkt: Herr, wir danken Dir.
3. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Sonne - die Sterne. Ref.
4. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Blumen - die Bäume. Ref.
5. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Berge - die Täler. Ref.
6. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Vögel - die Fische. Ref.
7. Du hast uns Deine Welt geschenkt: die Tiere - die Menschen. Ref.
8. Du hast uns Deine Welt geschenkt: Du gabst mir das Leben. Ref.
9. Du hast uns deine Welt geschenkt: Du gabst uns das Leben. Ref.

Kinderfest

Nach dem erfolgreichen Kürbisfest im vergangenen Oktober trafen sich am Sonntag, den 24. 4. 2005, erneut viele Kinder im Pfarrheim, diesmal, um mit einem Spielefest den Frühling zu begrüßen.

Die Kinder wurden in Gruppen aufgeteilt und passierten im Laufe des Nachmittags sechs verschiedene Stationen. Dabei wurden Tiere gebastelt, Kinder geschminkt, ein Hindernisparcours wurde überwunden, es wurde musiziert, Theater gespielt, man konnte seine Sinne unter Beweis stellen, Ballspiele (Fußball, Völkerball...) wurden zwischen den Gruppen ausgetragen und es wurde sogar gekegelt.



Foto: Johannes Sachsperger

Mit ein paar Runden „Stille Post“ und einer „Reise nach Jerusalem“ ging das Fest schließlich zu Ende. So konnten sich mehr als 60 Kinder austoben und gemeinsam einen lustigen Nachmittag verbringen; auch ein kurzer Regenschauer setzte dem kein Ende.

Dank der großen Anzahl an

Betreuern aus Ottensheim und den Nachbargemeinden war ein reibungsloser Ablauf des Festes möglich.

Das Fest war ein großer Erfolg, und so können wir uns im Sommer auf ein baldiges Wiedersehen freuen!

J. und L. Sachsperger
V. Schuster, T. Wielend

Ministrantenausflug

Ein Dankeschön an die MinistrantInnen war der eintägige Ausflug in den Erlebnispark Strasswalchen.

Am Pfingstdienstag fuhren 25 aktive und 4 neue MinistrantInnen mit fünf Begleitpersonen in einem Reisebus der Fa. Kastler los. Bei der Hin- und Rückfahrt gab es das „Panoramafernsehen“ oder einen modernen Märchenfilm bzw. Zeichentrickfilm. Gut gelaunt kamen wir um 11 Uhr im Erlebnispark an und erkundeten in Kleingruppen die Attraktionen: Wild Train - Achterbahn, Wurlibahn oder Westerneisenbahn, ... Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und ließ uns auf einem Teich ein Schwanentretbootrennen durchführen. Alle wollten es auch mal gruselig in Sinbads Abenteuerreise oder genossen das 3-D-Kino.

Nach der kurzen Mittagszeit mit regem Austausch der unterschiedlichsten Erfahrungen wollten alle das Fehlende noch ausprobieren.

Eine Piratenschaukel hatte es dann vielen angetan, auch wenn mancher davon schwindlig wurde und die Gesichtsfarbe verlor. Ausruhen konnten wir uns bei der Safari-Floßfahrt mit Wasserdusche.

Aber es fehlte noch das Riesenrad, die Jeepfahrt, Fernlenk-Boote, LKW, die Riesenwellenrutsche, die Schneckenbahn, das Autodrom, die Formel-1 Rennbahn, die Trampolinanlage, die Oldtimerfahrt, der Schießstand mit Wasserecho und natürlich nochmals und nochmals die Achterbahn.



Foto: Katharina Dunzinger

Nach vier Stunden Spaß gab es zum Abschluss ein Eis. Müde, aber voll von Erlebnissen ging es heimwärts. Es war für uns Minis ein toller Tag!

Am 18. Juni 2005 gibt es zum Abschluss des Arbeitsjahres ein Geländespiel und eine Würstelbraterei im Pfarrhofgarten.

Wäre der Ministrantendienst nicht auch etwas für dich? Einen Dienst in der Gemeinschaft der MinistrantInnen für die Pfarre?

Am Freitag, dem 17. Juni 2005 um 17:00 Uhr sind alle jungen/ neuen MinistrantInnen eingeladen, mehr darüber zu erfahren - auch DU!

Winfried Kappl

KrankenSALBUNG

Krankheit und Schmerz haben stets zu den größten Lebensproblemen der Menschen gehört. Die Krankheit ist mehr als eine vorübergehende Störung der Gesundheit. Sie ist ein gesamt-menschliches, leib-seelisches Ereignis, das den Menschen innerlich zutiefst betrifft. In der Krankheit erfährt der Mensch seine Ohnmacht, Begrenztheit und Endlichkeit. Er wird aus dem normalen Leben herausgerissen, ist zur Untätigkeit verurteilt und erfährt, wie wenig wir unser Leben in der Hand haben. Sie führt zu Isolierung, Niedergeschlagenheit, Besorgnis, Angst, oft zur Verzweiflung.

Auf der anderen Seite bringt die Krankheit im Menschen Kräfte zur Reifung; sie verhilft uns zu tieferen Einsichten darüber, was in unserem Leben vordergründig und vergänglich ist und was Werte von bleibender Bedeutung sind. Dennoch ist Krankheit als Bedrohung des Lebens ein Übel, gegen das sich der Mensch instinktiv zur Wehr setzt. Letztlich ist Krankheit Vorbote und Ankündigung des Todes.

Mit dem Auftrag „Heilt Kranke“ (Mt 10,8) hat Jesus seine Sorge für die Kranken seinen Jüngern übertragen. In der Rede über das Gericht zählt Jesus den Besuch der Kranken zu den Werken der Nächstenliebe.

Die Betreuung der Kranken ist eine „heilige“ Verpflichtung. Sie ist in der Kirchengeschichte in ungezählten Initiativen verwirklicht worden.

Das Sakrament der Krankensalbung geht auf die biblische Überlieferung zurück (vgl. Mk 6,13, Jak 5, 14 - 15). Dabei wird die Handauflegung und Salbung mit Öl von Gebet begleitet:

DURCH DIESE HEILIGE SALBUNG HELFE DIR DER HERR IN SEINEM REICHEN ERBARMEN, ER STEHE DIR BEI MIT DER KRAFT DES HEILIGEN GEISTES.

DER HERR, DER DICH VON SÜNDEN BEFREIT, RETTE DICH, IN SEINER GNADE RICHTER ER DICH AUF.

P. Theobald Grüner

Neuzugänge Pfarrbücherei 2005

Dan Brown, Meteor
Daniela Strigl, Marlen Haushofer
- Die Biographie
Sabatina James, Sabatina - Vom
Islam zum Christentum
Paulo Coelho, Der Zahir
Henning Mankell, Tiefe
Julia Onken, Eigentlich ist alles
schiefgelaufen
Margit Schreiner, Heißt lieben
Margit Schreiner, Haus, Frauen,
Sex
Andrea Mairock und Paul Friedl,
je 3 Bände Heimatromane

Kinderliteratur
Stefan Karch, Nil Nautilus ver-
knallt im All (3. Bd.)
Felix Mitterer, Superhenne Hanna
Felix Mitterer, Superhenne Hanna
gibt nicht auf
Selma Lagerlöf, Nils Holgerson
James Barrie, Peter Pan
Werner Tiki Küstenmacher, Chris,
die Kerze und die Geschichte
von Brot & Wein
Werner Tiki Küstenmacher, Das
kleine Schaf und der gute Hirte

Pfarrgottesdienst mit Spendung der Krankensalbung

Den seit ein paar Jahren eingeführten Gottesdienst feiern wir heuer gemeinsam mit der Pfarrgemeinde.

Wir laden daher die kranken und alten Menschen unserer Pfarre zum Pfarrgottesdienst mit Spendung der Krankensalbung am **Sonntag, den 19. Juni 2005 um 9:30 Uhr** in die Pfarrkirche sehr herzlich ein.

Anschließend wird noch eine kleine Bewirtung im Pfarrsaal angeboten.

Wenn Sie durch Angehörige oder Bekannte keine Fahrgelegenheit haben, organisieren wir gerne einen Abholdienst. Dazu melden Sie sich im Pfarrhof (Tel.82227) bis Mitte Juni.

Agnes Weikinger

PFARRBÜCHEREI: Öffnungszeiten in den Sommerferien:

SO 10:15 - 11:45 Uhr

FR 14:30 - 16:30 Uhr

Auf Ihren/Euren Besuch freut sich das Büchereiteam!

Auch die Bücherei macht mit bei den Sommerferientagen. Buchstabenspiele und ... (alles wird nicht verraten!)
Komm und mach mit!

**Donnerstag, 11. August 2005
9 bis 11 Uhr im Pfarrheim**

Wenn du zwischen 4 und 12 Jahre alt bist, ist sicher etwas für dich dabei!

Das Büchereiteam

Sa, 4. 6. 2005, 18:00 - **Pfarrfirmung durch Abt Gottfried Hemmelmayer** vom Stift Wilhering

So, 5. 6. 2005, 09:30 - Kindergottesdienst (Pfarrheim)

So, 5. 6. 2005, 14:00 - Dekanats-Wandertag der **KMB** in Reichenau

Mo, 6. 6. 2005, 20:00 - PGR-Leitungssitzung

Di, 7. 6. 2005, 20:00 - Treffen der **IGWelt**

Mi, 8. 6. 2005, 20:00 - Bibelrunde

Fr, 10. 6. 2005, 19:00 - **OASE** - Gottesdienst (im Freien)

Sa, 11. 6. 2005, 20:00 - Konzert v. **CHORnetto**: Nelsonmesse v. J. Haydn

Di, 14. 6. 2005, 20:00 - Pfarrgemeinderatssitzung

Fr, 17. 6. 2005, 17:00 - Info für neue MinistrantInnen

Sa, 18. 6. 2005, 18:00 - Minitreff (mit Spiel und Grill)

So, 19. 6. 2005 - **KRANKENSONNTAG**
09:30 Pfarrgottesdienst mit Krankensalbung

Do, 23. 6. 2005, 20:00 - Kinderliturgiekreis

Mi, 29. 6. 2005 - **KFB und Goldhaubengruppe**
Wandertag

So, 3. 7. 2005, 09:30 - Familiengottesdienst,
anschl. **PFARRFEST** für alle im Pfarrhofgarten
10:30 Organistentreffen

KEINE ABENDMESSE (bis 4.9.2005)

Di, 5. 7. 2005, 20:00 - Treffen der **IGWelt**

Mi, 6. 7. 2005, 19:00 - Abschlussgottesdienst der **KFB**
anschließend gemütliches Zusammensein

Do, 7. 7. 2005, 11:00 - **Schulschlussgottesdienst**
der Volksschule

Fr, 8. 7. 2005, 08:00 - **Schulschlussgottesdienst**
der Hauptschule

Mo, **11. 7. 2005 - bis 15.07.2005: Urlaub P. Theobald**

So, **24. 7. 2005 - bis 21.08.2005: Urlaub PA W. Kappl**

Fr, **5. 8. 2005 - bis 12.08.05: Pfarrreise** nach Irland

Mo, 15. 8. 2005, **Maria Himmelfahrt**
9:30 Pfarrgottesdienst

Do, 1. 9. 2005, 20:00 - Öffentlichkeitsarbeitskreis

So, 4. 9. 2005, 09:30 - Kinder-Wortgottesdienst
(Pfarrheim)

Di, 6. 9. 2005, 10:00 - **Kapellenwanderung**
(bis ca. 14:00 Uhr), Info im Ferienscheckheft
20:00 Liturgiekreis

Mi, 7. 9. 2005, 19:00 - **Nacht der Bibel** im Pfarrheim
Info im Ferienscheckheft

Mo, 12. 9. 2005,
08:00 - Gottesdienst zum Schulbeginn für HS
09:00 Gottesdienst zum Schulbeginn für VS

So, 18. 9. 2005, 09:30 - Pfarrgottesdienst mit den
Ehejubilaren

Do, 15.9. 2005 Redaktionsschluss Pfarrblatt

Di, 20. 9. 2005, 19:30 - **Gottesdienst zum Beginn des neuen Arbeitsjahres**

Alle MitarbeiterInnen sind herzlich eingeladen
anschließend Gesprächsrunde im Pfarrsaal

Do, 29. 9. 2005 - Die Pfarrblatt- AusträgerInnen werden um ihren Dienst gebeten!

So, 2. 10. 2005 - **ERNTEDANKFEST**

08:00 Eucharistiefeier

09:30 Familiengottesdienst

19:30 Evangelischer Gottesdienst

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft
erhielten:

19.03.05: Lea Hagenauer, Wallseerstr. 8

26.03.05: Hannah Mair, Linzerstr. 73

10.04.05: Carina Grillberger, Im Weingarten 16
Michael Reingruber, Dürnberg 23

16.04.05: Eva Weber, Dinghoferstr. 31
Elena Hartl, Dürnberg 17

01.05.05: Martin Pötscher, Dinghoferstr. 29
Adrian Reiter, Winzergasse 4



Den Bund für ihr Leben haben
geschlossen:

30.04.05: Dr. Stefan Richter und Dr. Dagmar Eichler,
Eichenstr. 14

Robert Bergholz u. Dr. Ulrike Czizek,
Mödling

05.05.05: Martin Peterseil und Doris Unterberger,
Innerer Graben 18



Zu Gott
heimgegangen sind:

02.03.05: Gertraud Weber (54), Schweiz

18.03.05: Fritz Buchgeher (78), Im Weingarten 10
Helmut Schwendtner (67), Lerchenfeldstr. 9

29.03.05: Ing. Alois Kreslehner (76), BAH Treffling

19.04.05: Anna Durstberger (94), BAH Treffling

11.05.05: Maria Peherstorfer(89), PH Bad Mühlacken